



Internationale Una Voce Föderation

Positionspapier Nr. 3

DIE WEISE DES KOMMUNIONEMPFANGS

APRIL 2012

Aus der Allgemeinen Einführung

Diese von der Internationalen Föderation *Una Voce* in Auftrag gegebenen Aufsätze werden bereitgestellt, um eine Debatte über das Missale von 1962 unter Katholiken, „die sich der alten lateinischen liturgischen Tradition verbunden wissen“, und anderen, die sich für die liturgische Erneuerung der Kirche interessieren, anzuregen und grundzulegen. Sie sind nicht in der Weise zu verstehen, dass sie einen persönlichen oder moralischen Vorwurf gegenüber jenen insinuierten, die heute oder in der Vergangenheit Praktiken angenommen oder Reformen befürwortet haben, die einer Kritik unterzogen werden. In der Abfassung dieser Aufsätze gehen wir von der Arbeitshypothese aus, dass unsere Mitkatholiken im guten Willen handeln, doch dass gleichwohl eine kraftvolle und gut informierte Debatte unbedingt notwendig ist, wenn jene, die im guten Willen handeln, dies im Licht eines sachgemäßen Verständnisses der Problemfragen tun wollen.

Da die Aufsätze nicht nur das Produkt einer Person sind und weil wir es vorziehen, dass sie aufgrund ihres Inhaltes und nicht ihrer Autorenschaft beurteilt werden, sind die Autoren nicht namentlich genannt.

Die Internationale Föderation *Una Voce* unterstellt die Auffassungen, die diese Aufsätze enthalten, demütig dem Urteil der Kirche.

Die Weise des Kommunionempfangs: Zusammenfassung

Die Instruktion *Universae Ecclesiae* macht deutlich, dass die heilige Kommunion in Zelebrationen der Außerordentlichen Form kniend auf die Zunge empfangen werden muss. Der Empfang auf die Zunge ist tatsächlich allgemeines Gesetz der Kirche, von dem teilkirchliche Bischofskonferenzen Dispens erhalten haben. Der Wert des Kniens als Zeichen der eigenen Demut vor der Gegenwart des Heiligen wird in zahllosen Texten der Schrift bestätigt und von Papst Benedikt XVI. in seinem Buch „Der Geist der Liturgie“ betont. Der Augenblick des Kommunionempfangs ist der geeignetste, um diese Haltung zu zeigen. Der Empfang auf die Zunge, wengleich in der Frühen Kirche nicht allgemein, setzte sich sehr schnell durch. Dies spiegelt die große Sorge der Väter wider, dass keine Partikel der Hostie verloren gehen, eine Sorge, die in Papst Pauls VI. *Memoriale Domini* wiederholt wird. Schließlich bereitet die traditionelle Weise des Kommunionempfangs, die Demut und kindliche Empfänglichkeit bekundet, den Kommunikanten auf einen fruchtbaren Empfang vor. Darüber hinaus entspricht sie vollkommen der allgemeinen Ehrfurchtsbezeugung gegenüber den Heiligen Gestalten, wie man sie durchweg in der Außerordentlichen Form findet.

Bitte senden Sie evtl. Kommentare und Rückfragen an:

positio@fiuv.org

DIE WEISE DES KOMMUNIONEMPFBANGS

1. Wie die Frage nach dem Altardienst von Männern und Jungen,¹ ist auch jene nach der Weise des Kommunionempfangs in Zelebrationen der Außerordentlichen Form des Römischen Ritus durch die Instruktion *Universae Ecclesiae* (2011) geregelt, welche die Verbindlichkeit der liturgischen Normen von 1962 aufrechterhält.² Dies bedeutet, dass die heilige Kommunion von den Gläubigen kniend auf die Zunge empfangen werden muß.
2. Während der Altardienst weiblicher Personen in der Ordentlichen Form nach Ermessen des Ortsordinarius erlaubt worden ist, wurde das Verbot für die Gläubigen, die heilige Kommunion in die Hand zu empfangen, von Papst Paul VI. ausdrücklich bekräftigt.³ Er bemerkte lediglich, dass Anträge für die Delegation dieses Gesetzes von einer Bischofskonferenz beim Heiligen Stuhl eingereicht werden müssten. Den Wert dieser Praxis zu erklären, was der vorliegende Beitrag versucht, bedeutet, den Wert der kirchlichen Gesetzgebung zu erklären.

Knien.

3. Papst Benedikt XVI. stellt fest: „*Das Knien kommt nicht aus irgendeiner Kultur – es kommt aus der Bibel und ihrer Gotteserkenntnis heraus*“.⁴ Wie er weiter ausführt, findet sich das Knien in zahlreichen Passagen der Schrift als eine angemessene Haltung sowohl des flehenden Gebets, als auch der Anbetung in der Gegenwart Gottes. Im Knien folgen wir dem Beispiel unseres Herrn,⁵ erfüllen den Christushymnus des Philipperbriefs,⁶ und gleichen uns der Himmlischen Liturgie an, wie wir sie in der Geheimen Offenbarung flüchtig erblicken.⁷ Der heilige Vater schließt:

*Es mag wohl sein, daß moderner Kultur das Knien fremd ist – insofern sie nämlich eine Kultur ist, die sich vom Glauben entfernt hat und den nicht mehr kennt, vor dem zu knien die rechte, ja, von innen her nötige Gebärde ist. Wer glauben lernt, lernt auch knien, und ein Glaube oder eine Liturgie, die das Knien nicht mehr konnte, wäre an zentraler Stelle krank. Wo es verlorengangen ist, müssen wir das Knien wieder erlernen, damit wir betend in der Gemeinschaft der Apostel und Martyrer, in der Gemeinschaft des ganzen Kosmos, in der Einheit mit Jesus Christus selbst verbleiben.*⁸

4. Es bleibt festzustellen, dass es jenem Moment des Empfangs des Leibes unseres Herrn im Allerheiligsten Sakrament angemessen ist, zu knien. Dies zu tun, hat eine sehr lange Tradition im Westen⁹ und ersetzt frühere Gesten der Ehrfurcht.¹⁰ Der selige Papst Johannes Paul II. erinnert uns, dass die angemessene Haltung, die heilige Kommunion zu empfangen, jene „*der Demut des Hauptmanns des Evangeliums*“ sei.¹¹ Diese innere Haltung verwirklicht und nährt sich in der äußeren Haltung der Demut, dem Knien. Die Forderung der gegenwärtigen kirchlichen Disziplin, dass eine „*gebührende Ehrfurchtsgebärde*“¹²

¹ FIUV Positionspapier 01: Der Altardienst durch Männer und Jungen

² Instruktion *Universae Ecclesiae* (2011) 28

³ Instruktion *Memoriale Domini* (1969), 8: „*Diese Weise der Kommunionausteilung [der Mundkommunion] muss unter Berücksichtigung der gesamten jetzigen Lage der Kirche bewahrt bleiben.*“

⁴ Papst Benedikt XVI. (Joseph Kardinal Ratzinger), *Der Geist der Liturgie. Eine Einführung* (Herder: Freiburg, Basel, Wien, 2007) S. 159.

⁵ Lk 22,41 (im Garten Gethsemane): „*Dann entfernte er sich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete: ...*“ (‘*et ipse avulsus est ab eis quantum iactus est lapidis et positus genibus orabat*’)

⁶ Phil 2,10: „*(...) damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu*“ (‘*ut in nomine Iesu omne genu flectat*’)

⁷ Offb 5,8: „*Als es das Buch geöffnet hatte, fielen die vier Lebewesen und die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lamm nieder;*“ (‘*et cum aperuisset librum quattuor animalia et viginti quattuor seniores ceciderunt coram agno*’)

⁸ Papst Benedikt XVI., wie Anm. 4, S. 166-167

⁹ Im Westen kann das Knien zur Kommunion mindestens bis in das sechste Jahrhundert zurückverfolgt werden: vgl. Athanasius Schneider ‘*Dominus Est*’ (Pine Beach NJ: Newman House Press, 2008) S. 27. It became general, and then universal, between 11th and 16th Centuries: Joseph Jungmann *The Mass of the Roman Rite: its origins and development* (English Edition: New York: Benzinger, 1955) Vol II p376.

¹⁰ Jungmann gibt folgende Beispiele, sich der [heiligen] Kommunion angemessen zu nähern: barfuß, mit Kniebeuge, mit einer dreifachen Verneigung, den Boden oder die Füße des Priesters küssend. (wie Anm. 9, S.337-3388)

¹¹ Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia* (2003) 48: ‘*cum demissione centurionis in Evangelio*’

¹² Grundordnung des Römischen Messbuchs (2002) Nr. 160

vollzogen werden solle, ehe man die heilige Kommunion empfangt, wird in der natürlichsten und ungezwungensten Weise erfüllt, wenn man dabei kniet.

Auf die Zunge.

5. Obgleich der Empfang der heiligen Kommunion auf die Zunge nicht die einzige Praxis der Frühen Kirche gewesen ist, geht er doch, im Gegensatz zur Handkommunion, auf früheste Zeiten zurück. Er wird bezeugt vom hl. Ephräm dem Syrer,¹³ von der alten Liturgie des hl. Jakobus,¹⁴ sowie von Papst Gregor dem Großen zum mindesten als Möglichkeit erwähnt¹⁵. Das Konzil von Rouen (um 878) ordnete die Mundkommunion an.¹⁶ Beim letzten Abendmahl scheint unser Herr Judas das Brot direkt in den Mund gelegt zu haben,¹⁷ dieselbe Methode könnte er bei den konsekrierten Gestalten angewandt haben. Die Verbreitung dieser Methode in der Kirche (mit verschiedenen Ausprägungen in Ost und West) entsprang natürlich der großen Sorge der Väter, dass kein Partikel der konsekrierten Hostie verloren gehe. Der hl. Cyrill von Jerusalem (ausnahmslos für seine Beschreibung der Kommunionsspendung in die Hand zitiert) schärft ein,¹⁸ dass Fragmente der Hostie kostbarer betrachtet werden sollten, als Goldstaub.¹⁹ Eine ähnliche Besorgnis haben Tertullian,²⁰ der hl. Hieronymus,²¹ Origenes,²² der hl. Ephräm²³ und andere.²⁴ Diese Besorgnis wurzelt in der Schrift, nämlich in der Weisung unseres Herrn an die Jünger, welcher der Speisung der Fünftausend folgte, einem Vorläufer der Eucharistie: „Sammelt die übrig gebliebenen Brocken ein, damit nichts verloren geht.“²⁵
6. Diese Sorge wird wiederholt und mit dem Wert des Empfangs auf die Zunge verbunden von der Instruktion *Memoriale Domini* (1969), die einige der Erwägungen, die sich für die traditionelle Weise der Kommunionsspendung aussprechen, zusammenfasst:

Mit Blick auf den heutigen Zustand der Kirche als ganzer, muss diese Weise der Kommunion-austeilung geübt werden, nicht nur, weil sie auf einer Tradition von vielen Jahrhunderten beruht, sondern vor allem, weil sie ein Zeichen der Ehrerbietung der Gläubigen gegen die Eucharistie ist. Diese Praxis mindert in keiner Weise die Würde derer, die sich diesem großen Sakra-

¹³ Hl. Ephräm der Syrer *Sermones in Hebdomada Sancta* 4, 5: „Jesaja sah Mich [Christus] wie ihr mich nun seht, wenn ich meine rechte Hand ausstrecke und zu euren Mündern das lebendige Brot bringe“. Dies ist eine Anspielung auf Jesajas Vision der lebendigen Kohle, mit der der Engel seine Lippen berührte (Jes 6,6-7)

¹⁴ Bozestwennaya Liturgia Swjatago Apostoloa Iakowa Brata Boziya I perwago bierarcha Ierusalima (Roma-Grottaferrata, 1970) S. 151: „Der Herr wird uns segnen und uns würdig machen, mit den reinen Berührungen unserer Finger eine lebendige Kohle zu nehmen und sie auf die Münder der Gläubigen zu legen, ...“

¹⁵ Hl. Papst Gregor der Große, *Dialoge* 3,c. 3: „Darauf legte er den Leib des Herrn in seinen Mund, und die Zunge, so lange stumm, löste sich zum Sprechen.“ Der Kontext ist die Heilung eines stummen und lahmen Mannes durch den hl. Papst Agapitus: Dieser reichte dem Kranken nach der Messfeier die Mundkommunion, woraufhin der Kranke geheilt wurde. Der Text enthält keinerlei Anzeichen von Erstaunen, dass die Hostie direkt in den Mund des Mannes gelegt wurde.

¹⁶ Konzil von Rouen, Kapitel 2: „Er [d.h. der Priester] soll die Eucharistie nicht in die Hand eines Laien oder einer Frau legen, sondern er soll sie ihm oder ihr nur in den Mund reichen mit den folgenden Worten: ‘Corpus Domini et Sanguis propositi tibi ad remissionem peccatorum et ad vitam aeternam’.“ (‘nulli autem laico aut feminae eucharistiam in minibus ponat, sed tantum in os eius...’) Mansi 10:1199f. Cf. Jungmann *op. cit.* Vol II, pp381-2.

¹⁷ Joh 13, 26-27: [Jesus antwortete:], „Der ist es, dem ich den Bissen Brot, den ich eintauche, geben werde. Dann tauchte er das Brot ein, nahm es und gab es Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, fuhr der Satan in ihn.“

¹⁸ Hl. Cyrill von Jerusalem, *Mystagogische Katechesen* 5, 21f

¹⁹ Hl. Cyrill von Jerusalem, *Mystagogische Katechesen* 5, 2

²⁰ Tertullian *De Corona* 3: „Auch erregt es uns Ängste, wenn etwas von dem uns eigentümlichen Kelche und Brote zu Boden fällt.“

²¹ Hl. Hieronymus *In Ps 147*, 14: „...wenn etwas auf den Boden fallen sollte, besteht eine Gefährdung“.

²² Origenes *In Exod. Hom.* 13, 3: „...wenn du den Leib des Herrn empfangen hast, wendest du ehrfürchtig alle Sorgfalt an, dass kein Partikel von ihm herunterfalle“.

²³ Hl. Ephräm *Sermones in Hebdomada Sancta* 4, 4: „...zertrete nicht einmal die Fragmente am Boden. Das kleinste Fragment dieses Brotes kann Millionen von Männern heiligen...“

²⁴ Im besonderen Maße in den Kanones der Koptischen Kirche: „Gott bewahre, dass irgendeine der Perlen oder der konsekrierten Fragmente an den Fingern haften bleibe oder auf den Boden falle!“ *Collationes canonum Copticae* (Denzinger, *Ritus Orientalium* I, S. 95)

²⁵ Joh 6,12, hier wegen des genaueren Wortlautes zitiert nach der Zürcher Bibel. Vgl. Matth 14,20 und 15,37. Mk 6,43 und 8,9. Lk 9,17

mente nähern, sondern sie ist Teil der notwendigen Vorbereitung für einen fruchtbaren Empfang des Leibes des Herrn.²⁶

Diese Ehrfurchtsbezeugung ist ein Zeichen Heiliger Gemeinschaft [‘a sign of Holy Communion’], nicht in „gewöhnlichem Brot und Trank“,²⁷ sondern im Leib und Blut des Herrn...

Darüber hinaus bietet diese Weise des Kommunizierens, die nun als von der Gewohnheit vorgegeben betrachtet wird, eine wirkungsvollere Gewährleistung, dass die Heilige Kommunion mit der angemessenen Ehrerbietung, Schicklichkeit und Würde gespendet wird; dass jede Gefahr der Entehrung der eucharistischen Gestalten abgewendet wird, in denen „der ganze und vollständige Christus, Gott und Mensch, in einzigartiger Weise wesenhaft enthalten und bleibend gegenwärtig ist“,²⁸ und schließlich, dass die große Sorgfalt erhalten bleibt, welche die Kirche immer für die Fragmente des konsekrierten Brotes aufgebracht hat: „Wenn du zugelassen hast, dass irgendetwas verloren geht, dann betrachte dies als ein Verringerung deiner eigenen Glieder.“²⁹

7. Die Möglichkeit, dass die Handkommunion zu einem „beklagenswerten Mangel an Ehrfurcht gegenüber den eucharistischen Gestalten“ führen kann, wurde durch den seligen Papst Johannes Paul II. bestätigt.³⁰ Die Gefahr einer bewussten Entehrung des Allerheiligsten Sakramentes, die auch in *Memoriale Domini* erwähnt wird, ist in einem Zeitalter auf traurige Weise evident geworden, in dem sakrilegische Akte im Internet zum Ärgernis der Katholiken in aller Welt veröffentlicht werden können. Dieses Problem wird auch in der Instruktion *Redemptionis Sacramentum* (2004) aufgeworfen, die erneut auf die ausschließliche Spendung des Allerheiligsten Sakramentes auf die Zunge als wirksamstes Gegenmittel verweist:

*Wenn die Gefahr einer Profanierung besteht, darf die Heilige Kommunion den Gläubigen nicht auf die Hand gegeben werden.*³¹

8. Der selige Papst Johannes Paul II. greift ein verwandtes Thema auf, wenn er schreibt: „Die heiligen Gestalten mit den eigenen Händen zu berühren und auszuspenden, ist ein Privileg der Geweihten.“³² Er verbindet dies mit der Weihe der Hände des Priesters.³³ Hier klingt eine berühmte Passage des Heiligen Thomas von Aquin wieder, die in diesem Zusammenhang in einer offiziellen Stellungnahme des Amtes für Liturgische Feiern des Papstes zitiert wird:³⁴

*...weil dieses Sakrament aus Ehrfurcht nur von geweihten Gegenständen berührt wird. Darum werden auch Hostienlinnen und Kelch geweiht, ebenso auch die Hände des Priesters, um dieses Sakrament zu berühren. Darum darf es kein anderer berühren, außer bei Notwendigkeit, z.B. wenn es auf die Erde fiel, oder in irgend einem anderen Notfalle.*³⁵

9. Auch wenn wir feststellen, dass diese traditionelle Weise sich im Laufe der Zeit ausgebildet hat, ist dies kein Argument gegen sie, sondern ein Zeugnis für die wichtigen Erwägungen, die übereinstimmend zu ihrer Einführung führten. Wie Papst Pius XII. bekanntermaßen in *Mediator Dei* (1948) bestätigt, sind äl-

²⁶ [Fußnote 6 in *Memoriale Domini* (MD), übersetzt nach der englischen Ausgabe] Vgl. Augustinus, *Enarrationes in Psalmos*, 98, 9: PL 37, 1264-1265.

²⁷ [Fußnote 7 in MD; übersetzt nach der englischen Ausgabe] Vgl. Justin, *Apologia I*, 66: PG 6, 427; vgl. Irenäus, *Adversus Haereses*, I, 4, c. 18. n. 5: PG 7, 1028-1029.

²⁸ [Fußnote 9 in MD; übersetzt nach der englischen Ausgabe] Vgl. ebd. n. 9, S. 547.

²⁹ [Fußnote 10 in MD; übersetzt nach der englischen Ausgabe] Cyrill von Jerusalem, *Catecheses Mystagogicae*, V. 21: PG 33, 1126.

³⁰ Sel. Papst Johannes Paul II. *Dominicae Caenae* (1980) 11

³¹ Instruktion *Redemptionis Sacramentum* (2004) 92, welche die Respons der Kongregation für den Gottesdienst auf ein Dubium aus dem Jahre 1999 bestätigt. Abgedruckt in *Notitiae* 35 (1999) S. 160-161

³² *Dominicae Caenae* 11

³³ *Ebd.*, der vorausgehende Paragraph: „Doch darf man nicht das primäre Amt der Priester vergessen, die durch ihre Weihe Christus den Priester repräsentieren: aus diesem Grund sind ihre Hände, wie ihre Worte und ihr Wille direkte Werkzeuge Christi geworden.“

³⁴ Amt für Liturgische Feiern des Papstes: „Die Kommunion wird kniend auf die Zunge empfangen.“ (2010)

³⁵ Thomas von Aquin *Summa Theologica*, IIIa Q82 a3 c: „in reverentiam huius sacramenti, a nulla re contingitur nisi consecrata, unde et corporale et calix consecrantur, similiter et manus sacerdotis, ad tangendum hoc sacramentum. Unde nulli alii tangere licet, nisi in necessitate puta si caderet in terram, vel in aliquo alio necessitatis casu“.

tere Praktiken nicht *ipso facto* gegenüber solchen zu bevorzugen, die sich unter der Führung des Heiligen Geistes über viele Jahrhunderte ausgebildet haben.³⁶

Ergebnis

10. Die Bedeutung einer inneren Haltung der Demut, die sowohl vom seligen Papst Johannes Paul II., als auch von der Erfordernis einer „*gebührenden Ehrfurchtsgeste*“³⁷ betont wird, ist nicht nur eine Sache des Anstandes vor der Realpräsenz unseres Herrn, so wichtig diese auch ist. Vielmehr ist die Gnade, die durch die Kommunion empfangen wird, abhängig von der Disposition des Kommunikanten oder der Kommunikantin, und die Herausbildung einer rechten Disposition, nämlich der Demut und kindlichen Empfänglichkeit, wird erleichtert durch einen knienden Empfang auf die Zunge. Wie Papst Paul VI. betonte: es ist „*Teil jener notwendigen Vorbereitung für den fruchtbarsten Empfang des Leibes des Herrn*“.³⁸
11. Dieser Wert der traditionellen Weise des Kommunionempfangs wird durch die Entscheidung Papst Benedikts XVI. bestätigt, selbst die heilige Kommunion nur knienden Kommunikanten auf die Zunge zu spenden. Der offizielle Kommentar zu dieser Entscheidung führt sowohl die Sorge um den Verlust von Partikeln der konsekrierten Hostie, als auch ein Anliegen, unter den Gläubigen, die Verehrung der Realpräsenz Christi im Sakrament der Eucharistie zu erhöhen, an.³⁹ Des Weiteren wird die traditionelle Weise des Kommunionempfangs ein „*äußeres Zeichen*“ genannt, welches das „*Verständnis dieses großen sakramentalen Geheimnisses fördere*“.⁴⁰
12. Im spezifischen Kontext der Außerordentlichen Form des Römischen Ritus geht die ausschließliche Praxis des knienden Kommunionempfangs auf die Zunge Hand in Hand mit der großen Ehrfurcht, die der zelebrierende Priester in dieser Form gegenüber dem Allerheiligsten Sakrament zeigt. Zwei Beispiele hierfür wären die zweifache Kniebeugung des Priesters bei der Konsekration und das Zusammenhalten von Daumen und Zeigefinger von der Konsekration bis zur Purifikation des Kelches. Der Empfang der Kommunion in die Hand würde somit eine abträgliche Unstimmigkeit mit anderen Elementen der Liturgie schaffen. Diese Frage wird in der Instruktion *Il Padre, incomprendibile* (1996) gut ausgedrückt, die sich an die Orientalischen Kirchen wendet und die Wichtigkeit herausstellt, die diesen Kirchen traditionelle Weise des Empfangs der heiligen Kommunion zu bewahren:

*Selbst wenn dies die Förderung des Wertes anderer, auch legitimer, Kriterien ausschließt und bedeutet, einige Annehmlichkeiten aufzugeben, riskiert eine Veränderung des traditionellen Brauchs [Usus], einen unorganischen Eingriff hervorzurufen, bezüglich des spirituellen Rahmenwerks, das er betrifft..*⁴¹

³⁶ Papst Pius XII Enzyklika *Mediator Dei* (1948) 61: „Ganz gewiß, die Liturgie der alten Zeit ist zweifelsohne verehrungswürdig. Aber ein alter Brauch ist nicht allein schon deshalb, weil er Altertum ausstrahlt, in sich oder für spätere Zeiten und neue Verhältnisse als geeigneter und besser zu betrachten. Auch die neueren liturgischen Riten sind ehrfürchtiger Beobachtung würdig, weil sie unter Eingebung des Heiligen Geistes entstanden sind, der immerdar der Kirche beisteht bis zur Vollendung der Zeiten [Vgl. Matth 28,20]; und auch sie sind gleichberechtigte Werte, mit deren Hilfe die ruhmreiche Braut Christi die Menschen zur Heiligkeit anspornt und zur Vollkommenheit führt.“ (*Haec eadem iudicandi ratio tenenda est, cum de conatibus agitur, quibus nonnulli enituntur quoslibet antiquos ritus ac caerimonias in usum revocare. Utique vetustae aetatis Liturgia veneratione procul dubio digna est; verumtamen vetus usus, non idcirco dumtaxat quod antiquitatem sapit ac redolet, aptior ac melior existimandus est vel in semet ipso, vel ad consequentia tempora novasque rerum condiciones quod attinet. Recentiores etiam liturgici ritus reverentia observantiaque digni sunt, quoniam Spiritus Sancti afflatu, qui quovis tempore Ecclesiae adest ad consummationem usque saeculorum (cfr. Matth. 28, 20), orti sunt; suntque iidem pariter opes, quibus inclita Iesu Christi; Sponsa utitur ad hominum sanctitatem excitandam procurandamque.*)

³⁷ Siehe Abschnitt 4

³⁸ *Memoriale Domini*

³⁹ Amt für Liturgische Feiern des Papstes: „Die Kommunion wird kniend auf die Zunge empfangen.“ (2010)

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Instruktion *Il Padre, incomprendibile* (1996) 53